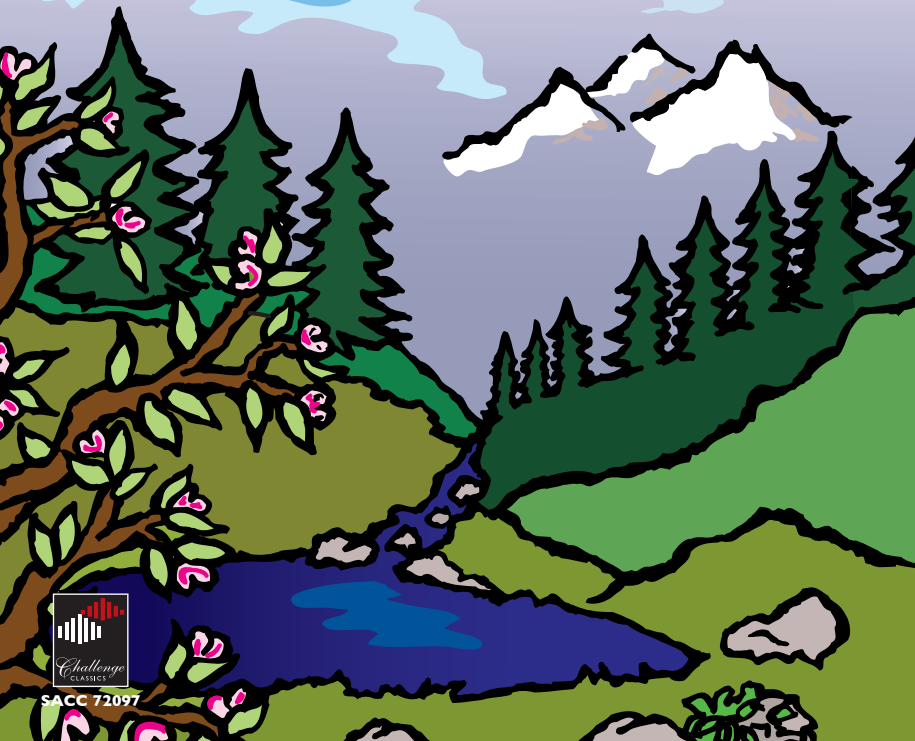


ALTENBERG TRIO WIEN

Mendelssohn **Complete Piano Trios**



SACC 72097

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

* Hamburg, 3. Februar 1809 | † Leipzig, 4. November 1847

PIANO TRIOS I & 2

Trio for Piano, Violin and Violoncello No. 1 in D minor, op. 49

1. Molto allegro agitato	9'25
2. Andante con moto tranquillo	6'07
3. Scherzo: Leggiero e vivace	3'32
4. Finale: Allegro assai appassionato	8'23

Trio for Piano, Violin und Violoncello No. 2 in C minor, op. 66

5. Allegro energico e fuoco	11'08
6. Andante espressivo	6'24
7. Scherzo: Molto allegro quasi presto	3'27
8. Finale: Allegro appassionato	8'19

Total Playing Time: 56'48

Altenberg Trio Wien

Claus-Christian Schuster, piano

Amiram Ganz, violin

Martin Hornstein, violoncello

Felix Mendelssohn

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello Nr.1, d-moll, op.49

Komponiert: Leipzig und Frankfurt am Main, Februar bis September 1839

Uraufführung: Leipzig, Gewandhaus, 1. Februar 1840 (2. Musikalische Abendunterhaltung)

Felix Mendelssohn, Klavier

Ferdinand David (1810-1873), Violine

Carl Wittmann (1810-1860), Violoncello

Erstausgabe: Breitkopf & Härtel, Leipzig, April 1840

Mendelssohns Jugendfreund Ferdinand Hiller berichtet in seinen 1874 erschienenen Mendelssohn-Erinnerungen:

Mendelssohn hatte gerade sein großes Trio in D-moll beendet; er ließ es mich hören. Gewaltig impressionierte mich das Feuer und Leben, der Fluß, die Meisterschaft in einem Wort, die sich in jedem Tact geltend macht. Doch hatte ich ein kleines Bedenken. Gewisse Clavierfiguren, namentlich die auf gebrochenen Accorden beruhenden, erschienen mir – etwas altmodisch, um es gerade heraus zu sagen. Ich hatte mehrere Jahre in Paris mit Liszt, fast täglich mit Chopin verkehrt und der pianistische Erfindungsreichthum der neueren Zeit war mir zur Gewohnheit geworden. Als ich Mendelssohn in diesem Sinne einige Bemerkungen machte, einige Änderungen vorschlug, wollte er anfänglich nichts davon wissen. „Glaubst Du, daß die Sache dadurch irgend besser werde“, sagte er, „das Stück bleibe was es ist und so mag es auch bleiben wie es ist.“ – „Du hast mir ja oft gesagt und durch die That bewiesen,“ erwiderte ich, „daß der kleinste Pinselstrich nicht verschmäht werden dürfe, der zur Vollendung des Ganzen beiträgt. Wenn eine ungewöhnliche Form eines Arpeggio's die Harmonie nicht verbessert, so verschlechtert sie auch nichts – und für den Pianisten, als solchen, wird's interessanter.“ Wir beriethen, probirten am Clavier hin und wieder und ich hatte den kleinen Triumph, Mendelssohn für meine Ansicht schließlich zu gewinnen...“

Tatsache ist, daß die im September 1839 beendete Reinschrift in Details ganz erheblich von der im April 1840 erschienenen Erstausgabe des Trios abweicht. Das Erscheinen des Werkes begrüßte Schumann mit einer seiner schönsten Rezensionen:

„Es bleibt noch übrig, über Mendelssohns Trio etwas zu sagen – Weniges nur, da es sich gewiß schon in aller Händen befindet. Es ist das Meistertrio der Gegenwart, wie es ihrer Zeit die von Beethoven in B und D, das von Franz Schubert in Es waren; eine gar schöne Komposition, die nach Jahren noch Enkel und Urenkel erfreuen wird.

Der Sturm der letzten Jahre fängt allmählich sich zu legen an und, gestehen wir es, hat schon manche Perle ans Ufer geworfen. Mendelssohn, obschon weniger als andere von ihm gepackt, bleibt doch immer auch ein Sohn der Zeit, hat auch ringen müssen, hat es auch oft anhören müssen, das Geschwätz einiger bornierter Schriftsteller: „die eigentliche Blüthenzeit der Musik sei hinter uns“, und hat sich emporgerungen, daß wir es wohl sagen dürfen: er ist der Mozart des neunzehnten Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt. Und er wird auch nicht der letzte Künstler sein. Nach Mozart kam ein Beethoven; dem neuen Mozart wird ein neuer Beethoven folgen, ja er ist vielleicht schon geboren. Was soll ich noch über dieses Trio sagen, was sich nicht jeder, der es schon gehört, schon selbst gesagt? Am glücklichsten freilich, die es vom Schöpfer selbst gehört. Denn wenn es auch kühnere Virtuosen geben mag, in so zauberischer Frische weiß kaum ein anderer Mendelssohns Werk wiederzugeben, als er selbst. Es schreckte dies niemanden ab, das Trio auch zu spielen; es hat sogar im Vergleich zu andern, wie z. B. zu den Schuberts, weniger Schwierigkeiten, wie denn diese bei Kunstwerken ersten Ranges mit der Wirkung immer im Verhältnisse stehen, und je größer jene, je gesteigerter diese ist. Daß das Trio übrigens keines für den Klavierspieler allein ist, daß auch die andern lebendig eingzugreifen haben und auf Genuß und Dank rechnen können, braucht kaum einer Erwähnung. So wirke denn das neue Werk nach allen Seiten, wie es soll, und sei uns ein neues Zeugnis der Kunstkraft seines Schöpfers, die jetzt beinahe in ihrer höchsten Blüthe zu stehen scheint.

Das Werk eroberte sich schon bald nach seiner Leipziger Uraufführung einen Ehrenplatz in der Trioliteratur; Mendelssohn selbst führte es in England ein, von wo es rasch seinen Siegeszug bis nach Amerika antrat. Noch heute zählt es zu den meistgespielten Kompositionen des gesamten Kammermusikrepertoires.

Selten finden wir den selbstkritischen Meister so wohlgefällig auf sein Werk blicken, wie nach der Vollendung dieses Trios. Noch vor der von Hiller angeregten Überarbeitung schreibt er an Ignaz Moscheles:

„Mein Trio zeigte ich Dir gar zu gern, es ist mir sehr ans Herz gewachsen, und ich bilde mir gewiß ein, Du würdest mit Manchem darin zufrieden sein...“
(Leipzig, 30. November 1839)

Zwei Wochen nach der Uraufführung berichtet er dann seinem Freunde Karl Klingemann nach London:

„Gott, wie gern spielte ich Dir das vor; es würde Dir gewiß Vergnügen machen; und nun wird's bald erscheinen, und wenn Du's da, wer weiß wie, wer weiß wo, und wer weiß von wem zum ersten Male hörst, so macht Dir's

vielleicht nicht halb das Pläsir, das gewiß wäre, wenn Du neben mir säßest, in die Partitur gucktest, und ich auch nur die anderen Instrumente brumme...“
(Leipzig, 16. Februar 1840)

Und wer gäbe nicht alle acht- und denkbaren Aufführungen des Trios für das schlichte Pläsir, neben Mendelssohn sitzend ihn selbst spielen und brummen zu hören?

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello Nr.2, c-moll, op.66.

Komponiert: Frankfurt am Main, Februar bis April 1845

Widmung: Louis Spohr (1784-1859)

Uraufführung: Leipzig, Gewandhaus, 20. Dezember 1845

(Zweite musikalische Abendunterhaltung)

Felix Mendelssohn, Klavier

Ferdinand David (1810-1873), Violine

Carl Wittmann (1810-1860), Violoncello

Erstausgabe: Breitkopf & Härtel, Leipzig, Februar 1846

Als Mendelssohn Anfang Dezember 1844 nach Frankfurt kam, fand er seinen gerade eineinhalbjährigen Sohn Felix lebensgefährlich erkrankt. Wie durch ein Wunder besserte sich nach einigen banger Tagen der Zustand, „und bleibt es so, so können wir wieder frei atmen, so erhält uns Gott das Kind, oder vielmehr er schenkt es uns von Neuem! Du kannst Dir denken, welch ein Wiedersehen, welch traurige Tage das waren! Denk Dir also, wie wir Gott jetzt für so viele heitre tröstliche Stunden danken!“

(an Karl Klingemann, 17. Dezember 1844)

Aber auch Mendelssohn selbst war nach den übermenschlichen Anstrengungen der zwischen Berlin, Leipzig und London geteilten Jahre geschwächt. Am 25. Jänner 1845 heißt es am Schluß eines Briefes an den Verleger Julius Kistner: „Ich muß diesen Brief diktieren, weil ich seit 14 Tagen bettlägerig wurde, und jetzt, obwohl ganz in der Besserung, doch noch nicht im Stande bin, die Feder selbst zu führen.“ Drei Wochen später, kurz nach seinem sechsunddreißigsten Geburtstag, berichtet er Klingemann, daß „die Erkältung oder der Katarrh oder wie man es sonst nennt, doch noch nicht gewichen“ sei. „Ich habe wieder mit Husten und Krächzen eine Woche das Zimmer hüten müssen, und sitze noch darin, und Marie und Paul [die beiden ältesten Kinder, damals sieben und fünf Jahre alt] krächzen ein Trio mit mir...“

Wenn aus diesen Zeilen dennoch schon ungebrochener Lebensmut und Optimismus klingt, so hat das wohl damit zu tun, daß Mendelssohn in der Zwischenzeit wieder im Stande ist, „die Feder selbst zu führen“ – und daß das Husteterzett mit den Kindern nicht das einzige Trio ist, von dem er seinem Freund berichten kann. Mit der allmählichen Genesung der Familie und dem Nahen des Frühlings wächst das C-moll-Trio heran, das sich über weite Strecken wie eine tönende Chronik dieser Tage anhört. Ganz sicher vermeinen wir die Bilder dieses Briefes an die Schwester in unserem Trio wiederzufinden:

„Wenn Ihr aber keinen Eisgang in Florenz habt, so müßt Ihr uns beneiden, statt umgekehrt; denn das ist ein herrliches Schauspiel, wie das Wesen hier unter der Brücke sprudelt, und springt und stürzt, und die großen Blöcke und Scheiben durcheinanderwirft, und sagt: packt euch, mit euch ist es für's Erste vorbei! 's feiert auch seinen Frühlingstag und zeigt, daß es unter der Eisdecke noch Kraft und Jugend behalten hat, und läuft noch einmal so schnell und springt noch einmal so hoch als in den vernünftigen Tagen anderer Jahreszeiten...“

(an Rebecka Dirichlet, 25. März 1845)

Mitte April ist das Werk abgeschlossen. Seiner Schwester Fanny gegenüber urteilt der Komponist lakonisch: „Das Trio ist ein bißchen eklig zu spielen, aber eigentlich schwer ist es doch nicht. Suchet, so werdet Ihr finden!“

(20. April 1845)

Und dem Jugendfreund Eduard Devrient schreibt Mendelssohn, ganz im Nachklang der Gefühle und Gedanken, denen das Trio sein Leben verdankt:

„...Über die pelzigen Kastanienknospen habe ich bereits wieder sehr viel nachgedacht, aber ich verstehe es doch noch immer nicht ganz: wie so ein Baum wächst. Die Naturgeschichte erklärt es, ebenso gut wie der Generalbaß die Musik. In letzterer bin ich fleißig und habe zum ersten Mal seit langer Zeit das Glück, recht ruhig leben und arbeiten zu können – was das für ein Glück ist, lerne ich jetzt erst recht einsehen.“

(26. April 1845)

Die in der Chronik dieser Monate anklingenden Leitmotive – Bedrängnis und Rettung, das Erwachen und Leben der Natur, der Kampf der Jahreszeiten, Gebet und Dank – durchziehen als tönend überhöhte Wirklichkeit alle Sätze dieses Meisterwerks.

Es sollte Mendelssohns letztes Kammermusikwerk mit Klavier bleiben – und wir wollen es gerne als die würdige Krönung dieser Gattung im Mendelssohnschen Œuvre anerkennen.

Felix Mendelssohn

Trio for Piano, Violin and ViolonCello No.1 in D minor, Op.49

Composed: Leipzig and Frankfurt am Main, February to September 1839

First performance: Leipzig, Gewandhaus, 1 February 1840 (Second Chamber Evening)

Felix Mendelssohn, piano

Ferdinand David (1810-1873), violin

Carl Wittmann (1810-1860), cello

Published: Breitkopf & Härtel, Leipzig, April 1840

Mendelssohn's lifelong close friend Ferdinand Hiller reports in his reminiscences of the composer, published in 1874:

Mendelssohn had just completed his great D minor Trio and played it to me. I was tremendously impressed by the fire and spirit, the flow and, in short, the mastery to be heard in every bar. But I had one small misgiving. Certain piano passages in it, those based on broken chords – to speak quite frankly – struck me as rather old-fashioned. I had lived many years in Paris, seeing Liszt frequently and Chopin every day, so that I was thoroughly familiar with the richness of invention that marked the new school of piano writing. I made some remarks to Mendelssohn on this point, suggesting certain alterations, but at first he would not listen to me. “Do you think that that would make the thing any better?” he said. “The piece would be the same, and so it may as well remain as it is.” “But,” I answered, “you have often told me, and proved by your actions, that the smallest touch of the brush, which might contribute to the perfection of the whole, must not be despised. An unusual form of arpeggio may not improve the harmony, but neither does it spoil it – and it becomes more interesting to the player.” We discussed it and tried it over and over again on the piano, and I enjoyed the small triumph of at last winning Mendelssohn over to my view...”

In fact, the fair copy completed in September 1839 differs substantially in details from the first edition of the trio published in April 1840. The work's appearance was greeted by Schumann with one of his loveliest reviews:

“There isn't much remaining to be said about Mendelssohn's trio as it already must be in everyone's hands. It is the master trio of today as were Beethoven's in B flat and D and Franz Schubert's in E flat in their day; indeed

a lovely composition which years from now will still delight grand- and great-grandchildren. The storm of the last few years is gradually beginning to subside, and – let us admit – has already cast many pearls upon the beach. Though Mendelssohn was perhaps less shaken by it than others, he nonetheless remains the child of his time. He also had to struggle; also had to listen to the nonsensical prattle of narrow-minded writers: ‘The real springtime of music lies behind us’; and he has raised himself so high that we can indeed say he is the Mozart of the nineteenth century; the most brilliant among musicians; the one who has most clearly recognized the contradictions of the time, and the first to reconcile them. Nor will he be the last. After Mozart came Beethoven; this new Mozart will be followed by a new Beethoven. Indeed, he may have already been born. And now, what more shall I say of this trio that has not already been said by everyone who has heard it? The happiest of all are those who heard it played by its creator. Though there may be bolder virtuosos, hardly another is capable of performing Mendelssohn's works with such enchanting freshness as he himself. Yet this should not deter others from playing the trio. Indeed, in comparison with others – for example, those by Schubert – it offers fewer difficulties; for these, in works of art of the first order, generally stand in precise relation to the effect; in fact, the greater the difficulties, the more intense the effect. I need scarcely mention that this trio is not written for the piano player alone; that the two others also must do their part and may depend upon delight and thanks. So let the new work have its effect everywhere, as it should have, and prove anew to us the artistic power of its creator, which now appears to be in fullest flower.”

Following its Leipzig première, the work quickly won a place of honour in the trio literature. Mendelssohn himself introduced it to England, and its triumphal procession soon reached America. It remains today among the most frequently performed compositions in the entire chamber-music repertoire.

Seldom do we find the self-critical master viewing his work with such satisfaction as after finishing this trio. Even before reworking the piece at Hiller's suggestion, he wrote to Ignaz Moscheles:

“I was only too glad to show you my trio. I have grown very fond of it, and I readily flatter myself to think that a good deal of it would satisfy you...”
(Leipzig, 30 November 1839)

A fortnight after the première he reported to his friend Karl Klingemann in London:

“God, how I should like to play it for you; it would certainly please you; and now it is about to appear, and when you hear it played for the first time – who knows how, who knows where and who knows by whom – it will perhaps

not give you half the plaisir you would be certain to have if you were seated next to me, peering into the score, and with me only humming the other instruments..." (Leipzig, 16 February 1840)

And who wouldn't give up every imaginable performance of the trio for the sheer *plaisir* of sitting next to and hearing Mendelssohn himself playing and humming!

Trio for Piano, Violin and ViolonCello No.2 in C minor, Op.66

Composed: Frankfurt am Main, February to April 1845

Dedication: Louis Spohr (1784-1859)

First performance: Leipzig, Gewandhaus, 20 December 1845

(Second Chamber Evening)

Felix Mendelssohn, piano

Ferdinand David (1810-1873), violin

Carl Wittmann (1810-1860), cello

Published: Breitkopf & Härtel, Leipzig, February 1846

When Mendelssohn got to Frankfurt at the beginning of December 1844, he found his son Felix, just a year and a half old, gravely ill. After several anxious days his condition miraculously improved, "*and if it remains so, we can again breathe freely that God has saved our child, or, rather, that He has given him to us anew! You can imagine what a reunion that was, what sad days! Then imagine how we now give thanks to God for so many hours of gaiety and comfort!*" (to Karl Klingemann, 17 December 1844)

Mendelssohn's own health, however, suffered from the superhuman strain of years of dividing his time between Berlin, Leipzig and London. On 25 January 1845 he concluded a letter to the publisher Julius Kistner: "*I have to dictate this letter, because I've been bedridden for a fortnight, and still now, although I'm much improved, not up to wielding the pen myself.*" Three weeks later, shortly after his 36th birthday, he reported to Klingemann that "*the cold or catarrh, or whatever else one calls it, still has not gone. I've again been confined to my room for a week with coughing and croaking, and am still sitting in it and croaking out a trio with Marie and Paul [the two eldest children, then seven and five years old]...*"

If he seems in these remarks to be facing life with unbroken courage and optimism, that has probably to do with the fact that meanwhile he is again up to "*wielding the pen*" himself – and that the coughing trio with the children is not the only trio he has for reporting to his friend. With the family's gradual convalescence and the approach of spring, the C minor Trio takes shape, a work which over long stretches sounds like a musical account of these days. There is no doubt that we seem to discover in our trio the images from this letter to his sister:

"But if you haven't any ice drifts in Florence, you must envy us, not the other way round; for the way the stream bubbles up under the bridge, and leaps and falls, and churns up the great blocks and sheets, saying: move along, your day is done, at least for now! It too celebrates its spring day and shows that it has kept its strength and youth under the icy covering, and once again rushes as fast and leaps as high as in the fine days of other seasons..." (to Rebecka Dirichlet, 25 March 1845)

The work was finished in mid-April. Writing to his sister Fanny, he passes a curt judgment on it: "*The trio is a bit nasty to play but it isn't actually difficult. Seek and ye shall find!*" (20 April 1845)

And to the old friend of his youth Eduard Devrient Mendelssohn, still wholly absorbed in the emotions and thoughts that have given rise to the trio, writes:

"...I've already reflected a great deal again over the furry chestnut buds, but I still don't quite understand how such a tree grows. Natural history explains it about as well as thoroughbass explains music. Lately I've been working hard and finding for the first time in a long time the good fortune of being able to live and work in tranquillity – just what good fortune that is I'm only now coming to realize." (26 April 1845)

The leitmotifs pervading the chronicle of these months – distress and salvation, the awakening and vitality of nature, the struggle of the season, prayer and thanksgiving – suffuse every movement of this masterpiece as the sound of heightened reality.

It would prove to be Mendelssohn's last piece of chamber music with piano – and we readily acknowledge it as his crowning achievement in that genre.

ALTENBERG TRIO WIEN

Seit seinem "offiziellen" Début bei der Salzburger Mozartwoche (Januar 1994) hat das Altenberg Trio Wien, eines der wenigen full time Klaviertrios der Kammermusikwelt, sich in mehr als 600 Auftritten den Ruf eines der wagemutigsten und konsequentesten Ensembles dieser Kategorie erworben: sein Repertoire umfaßt - neben einer großen Anzahl von Werken aus den unmittelbar angrenzenden Bereichen (Klavierquartette, Duos, Tripelkonzerte, vokale Kammermusik) - nicht weniger als 150 Klaviertrios, darunter etliche Werke, die das Altenberg Trio selbst angeregt und uraufgeführt hat. Schon gleichzeitig mit seiner Gründung wurde das Ensemble Trio in residence der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, für die es alljährlich einen Konzertzyklus im Brahms-Saal gestaltet, und des Konservatoriums der Stadt Wien, wo es - in Form eines Seminarlehrganges - eine Hauptfachklasse für Kammermusik leitet.

Zu den anderen Fixpunkten seiner Tätigkeit gehören das Internationale Brahmsfest Müzzzuschlag, dessen künstlerischer Leiter Claus-Christian Schuster ist, das Internationale Musikfest Hartberg, bei dem das Altenberg Trio alljährlich einen Sommerkurs mit Konzerten veranstaltet, sowie die Accademia di Musica di Pinerolo (Piemont), an der es allmonatlich Master Classes für junge Ensembles anbietet.

Bei der Verleihung des Robert-Schumann-Preises der Stadt Zwickau reihte sich das Altenberg Trio 1999 in die "österreichische" Tradition dieser Auszeichnung ein (Preisträger 1997 - Nikolaus Harnoncourt, 2002 - Alfred Brendel); unmittelbaren Anlaß dazu hatte die kurz davor erschienene Gesamteinspielung der Schumannschen Klaviertrios geboten. Schon die folgende Aufnahme des Altenberg Trios (Ives / Copland / Bernstein) gewann im April 2000 (vor einer ebenfalls nominierten Produktion des Trios Argerich/Kremer/Maisky) in Amsterdam den Edison Award.

www.altenberg.co.at

ALTENBERG TRIO WIEN

The Altenberg Trio of Vienna came into being when Claus-Christian Schuster and Martin Hornstein, members of the Vienna Schubert Trio and Amiram Ganz, the initiator and violinist of the Shostakovitch Trio joined forces in January 1994. All three musicians had earned critical acclaim and world wide recognition with their performances in the world's most important chamber music venues for many years prior to the formation of the Altenberg Trio. Since its debut at the 1994 Salzburg Mozart Week, the Altenberg Trio has enjoyed great success with performances in the United States, Canada and Europe. The ensemble regularly appears in such distinguished venues as London, Wigmore Hall and was invited to perform at the Prague Spring Festival and the Orlando Festival. In Austria the trio performs often at the Salzburg Mozarteum and presents a regular concert series at Vienna's famed „Musikverein“.

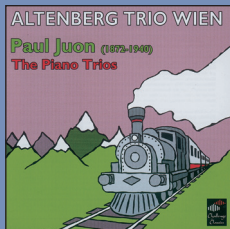
The „Viennese Touch“, for which the Altenberg Trio has often been commended, is not simply a question of musical technique - phrasing, vibrato or portamento, dynamic or agogic accents, although these are a part of it. The Viennese style represents a specific artistic orientation, rooted in a city that was the center of an empire and the crossroads of many distinctive cultures in the 18th and 19th centuries. This style may be best-known outside of Austria through the city's music, because that is the art, whose stylistic refinements have made the strongest international impression. But it is also reflected in literature, painting (Klimt), architecture, psychology (Freud), philosophy (Wittgenstein) and even cuisines. That is one reason why it makes sense, for a pianist, violinist and cellist to form a trio named after a poet, Peter Altenberg (1859-1919), whose life and works reflect the spirit of an era when literature, science, art and music were closely interactive. The members of the Altenberg Trio perform their music with the context of a whole culture in mind. The trio has prepared a number of programs that reflect the spirit prevailing in Vienna between 1862, when Brahms first came to the city, and 1938 when the Germans occupying Austria banned the music of Schoenberg, Berg and Webern, the so-called „Second Viennese School“. During this period, Vienna was an intellectual and cultural center comparable to Paris, and the spirit of that era still lives in its music.

The extensive repertoire of the Altenberg Trio embraces works from all periods of the genre's history, from about 1750 to the present; yet it is only natural that the era of transition referred to in the name of the group with its unique stylistic and idiomatic richness plays a central part in the programming decisions of this ensemble. In addition to its concert activities the Altenberg Trio teaches chamber music courses and master classes and serves as the Trio-in-Residence of the Vienna Conservatory. Since 1996 the trio records exclusively for Challenge Classics.

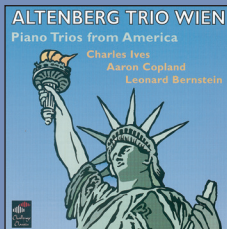
www.altenberg.co.at

Recording Dates: June 2002
Recording Location: Muziekcentrum, Den Bosch
Recording Engineer: Bert van der Wolf
Cover Illustration: Wieb van der Donk
Design: Marcel van den Broek
Executive Producer: Challenge Classics
Production Coordination: Willemijn Mooij
www.challenge.nl

Instruments:
Piano: Bösendorfer
Violin: Goffredo Cappa, Saluzzo 1686
Violoncello: G.B. Guadagnini "ex van Zwegyberg", Piacenza 1743
(Collection Austrian National Bank)



CC72002 (2 CD)



CC72003



CC72022



2 CD CC72023



CC72037



2 CD CC72053



CC72092



SACC72097 (SACD)



SACC72111 (SACD)